

72 27.05.2007

Spätgotische Giebel und roter Sandstein

Bergkapelle der Nackenheimer Pfarrei Sankt Gereon leuchtet in frischen Farben / Einweihung Anfang Juni

NACKENHEIM Nach fünfjähriger Renovierungsarbeit erstrahlt die Bergkapelle der Pfarrei Sankt Gereon in neuem Glanz. Am Sonntag, 3. Juni, 16 Uhr, ist die offizielle Einweihung durch Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr.

Von
Marcel Friederich

In welchem Jahr das sakrale Gebäude auf der Höhenlinie zwischen dem Rothenberg und der „Kuppel“ genau entstand, ist unklar. „Von diesem den Nackenheimern ans Herz gewachsenen Heiligtum fehlen jegliche Mitteilungen aus frü-

heren Zeiten“, erklärte bereits der frühere Pfarrer Adam Winkler.

Die Erbauung der Kapelle liegt aber mindestens 250 Jahre zurück. Eine komplette Renovierung war deshalb schon lange angedacht. Aus finanziellen Gründen mussten entsprechende Baumaßnahmen 1989 aber zunächst zurückgestellt werden. Folglich wurde ein größerer Schaden am Dach, der durch heftige Stürme 1990 verursacht worden war, auf Initiative von engagierten Gemeindemitgliedern repariert.

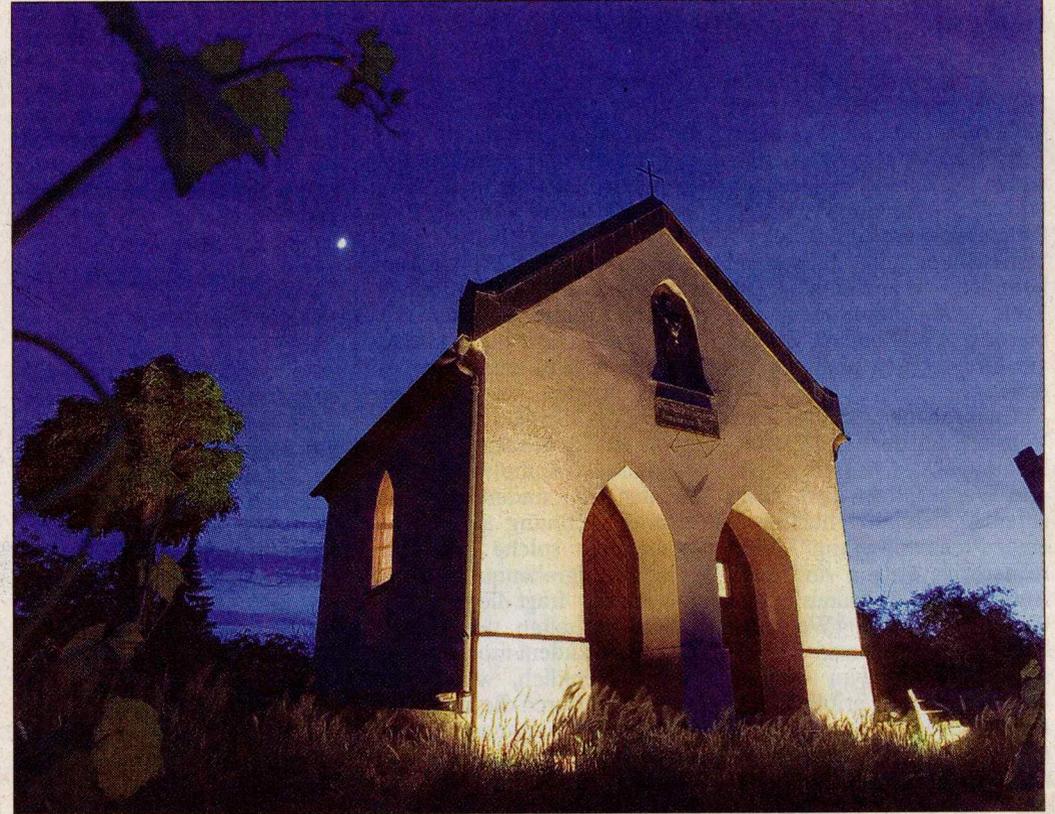
Im Jahr 2002 vergab der Nackenheimer Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde in Zusam-

menarbeit mit dem Mainzer Diözesenbauamt den Auftrag an verschiedene Baufirmen. Neben den Ziegeln und Teilen des Dachgebälks wurde am Ende auch die künstlerische Innenausstattung erneuert. Hinzu kamen Putz-, Maler-, Schreiner- und Steinmetzarbeiten.

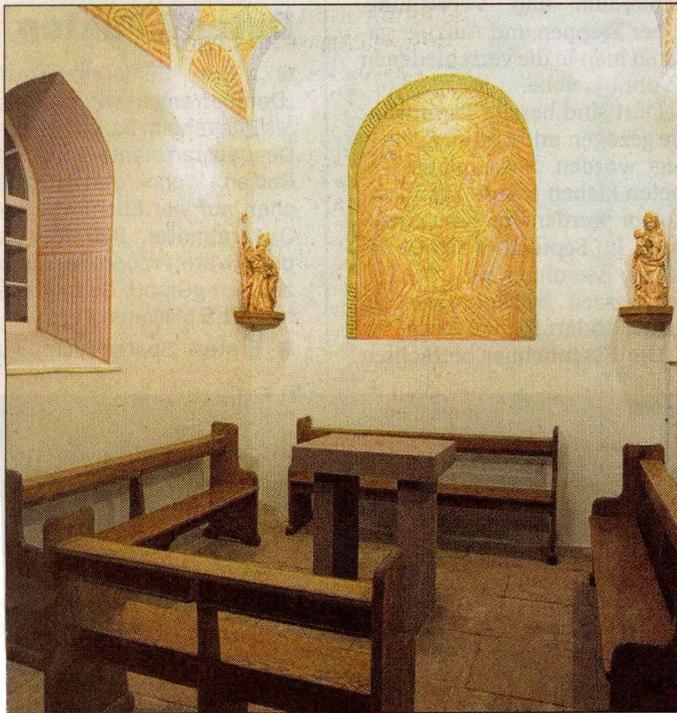
Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 53 000 Euro, die vom Diözesenbauamt (30 000 Euro) und der Ortsgemeinde (10 000 Euro) bezuschusst werden. Den restlichen Anteil trägt die Pfarrgemeinde; die Spenden belaufen sich auf rund 16 400 Euro. Für die Zukunft müssen Rücklagen gebildet werden, da die Gereonspfarrei weitere Finanzierungen selbst aufbringen muss.

Nachdem die Bergkapelle 1946 von der Gemeinde Nackenheim der Pfarrgemeinde kostenfrei übergeben worden war, ist sie seitdem Eigentum von St. Gereon. Das Gebäude ist aus rotem Stein erbaut, der direkt am heimischen Rothenberg gewonnen werden konnte. Charakteristisch sind die spätgotischen Giebel sowie die spitzbogigen Tür- und Fensterläubungen.

Im Volksmund wird sie auch Dreifaltigkeitskapelle genannt. Der Grund für diesen Namen war der Hauptschmuck der Kapelle: eine große Holzplastik, die die Dreifaltigkeit bei der Krönung Mariens darstellt. Jedoch wurde die Figur der Mutter Gottes 1963 aus der Bergkapelle entwendet und später bei einem Schweizer Kunsthändler wiedergefunden. Nach dem Rückkauf steht die Holz-



Über 50 000 Euro wurden in die Renovierung des Sakralbaus gesteckt. Der charakteristische Sandstein stammt vom nahen Rothenberg. Fotos: hzb / Bernward Bertram



Innenraum der Kapelle mit Sandsteinaltar und einem die Dreifaltigkeit symbolisierenden Wandgemälde, das von zwei aus Kiefernholz geschnitzten Figuren flankiert wird.

plastik bis heute in der Nackenheimer Pfarrkirche.

Neue Zierde der Bergkapelle ist deshalb ein Gemälde der Künstlerin Damaris Wurmdobler, das ebenfalls die Dreifaltigkeit darstellt. Außerdem schmücken ein roter Sandsteinaltar sowie zwei rund 50 Zentimeter große Figuren – eine Mutter Gottes und der Heilige Urban – den Innenraum. Beide wurden aus Kiefernholz geschnitzt.

Darüber hinaus wird die Kapelle in den Abendstunden der künftigen Wochenenden von

außen angestrahlt, nachdem eine Nackenheimer Baufirma entsprechende Stromkabel unentgeltlich verlegt hat.

„Unsere Pfarrgemeinde kann stolz darauf sein, dass ein solch wunderschönes Gebäude zu ihrem Besitz gehört“, meint der Nackenheimer Pfarrer Reinhold Ricker. In der Bergkapelle werden nach der Renovierung wieder Gottesdienste stattfinden. „Bittprozessionen, Maiandachten und Rosenkranzgebete sollen diesen ‚heiligen Ort‘ mit Leben erfüllen“, erklärt Pfarrer Ricker.

Sankt Gereon

■ Nach der Legende war Gereon ein Offizier der Thebäischen Legion, der um 304 n.Chr. bei Köln wegen seines Glaubens enthauptet wurde. Sein Leib soll vor den Mauern der Stadt in einen Brunnen geworfen worden sein. Der heilige Gereon ist Patron der Soldaten. Er wird in Ritterrüstung mit Kreuzfahne dargestellt und ist Patron der Stadt Köln.